

Erwartungshaltungen... 17.2. – 1.3.2015

Als langjähriger (seit 1959) Konzertbesucher und seit geraumer Zeit auch Veranstalter verfüge ich über viele Erfahrungen unterschiedlichster Art. Man hat viel gesehen und gehört, ist oft später gekommen oder früher gegangen, hat Gutes, sehr Gutes, Hervorragendes, Schlechtes, sehr Schlechtes und Miserables hinter sich, und es kann einen kaum noch etwas überraschen. An vieles erinnere ich mich gerne, vieles habe ich vergessen, manches versuche ich erfolglos zu vergessen.

Im Lauf der Jahre hat sich eine gewisse Dickhäutigkeit, eine Art Schutzmechanismus entwickelt, der sich in fast allen Fällen bewährt – ich gehe zu nahezu allen Konzerten ohne Erwartungshaltung, somit kann ich niemals enttäuscht werden. In wenigen Fällen mache ich Ausnahmen, und das ist in den letzten Tagen einige Male passiert, so dass ich darüber berichten will.

Da spielte **Meena Cryle mit Chris Fillmore und Band** akustisch im **Wiener Musikverein**. Große Vorfreude konnte und wollte ich nicht verhehlen, war doch dieselbe Formation nicht lang davor im Davis aufgetreten und hatte ein fantastisches Konzert abgeliefert.

Und ich sollte Recht behalten – es war wieder großartig, Manfred berichtete in der Kulturwoche siehe [„Meena live im Musikverein Wien“](#). Diesem Bericht ist wenig hinzuzufügen, außer dass ich besonders von der grandiosen Bassistin Marlene Lacherstorfer tief beeindruckt war, die nicht nur viele Melodielinien fast unisono auf ihrer doch eher schwerfälligen Bassgeige mitspielte und dazu noch den richtigen Bluesgroove fand.

Ein recht ausgiebiger und qualitativ guter Videomitschnitt ist auf Youtube zu sehen:

<http://youtu.be/BbGAb89FVR0>

Sobald der mir nicht bekannte Amateurfilmer ob des im Musikverein streng verbotenen Delikts (Filmen, Fotografieren) aus der Haft entlassen wird, muss man ihm gratulieren und herzlich danken. Dazu die ehrwürdigen Gemäuer des Musikvereins, der an diesem Abend ausgestorben wirkte, außer Meenas Gig im Gläsernen Saal war nichts am Programm. Auffällig vielleicht das zahlreiche freundliche Personal, dessen Aufgaben mir nicht transparent vorkamen. Ausnahme war die bedauernswerte Dame beim Buffet, die hinter dem Tresen solierte und mit dieser Tätigkeit für hunderte Gäste in der Pause heillos überfordert war. Es ist mir allerdings auch nicht verständlich, warum so viele in der Pause unbedingt etwas trinken müssen, das kann man doch vorher und nachher viel einfacher und billiger besorgen. Und rauchen darf man klarerweise im ganzen Haus sowieso nicht.

Als Zweites **Al Cook mit Band** im ausverkauften **Schutzhaus auf der Schmelz**. Viel zu oft hatte ich ihn schon live erlebt, um mir viel zu erwarten. Dennoch ging ich mit der besten Sissi von allen hin, vor allem, um dem Meister unsere Aufwartung zu machen und einem alten Freund zum Siebziger zu gratulieren, kennen wir ihn doch schon seit den 70er-Jahren.

Diesmal sollte ich eines Besseren belehrt werden. Nicht nur waren Al und seine Mannen in großer Form, es war auch ein hervorragendes Programm, das vom Field Holler bis hin zum Chicago Blues alle Stile abdeckte. Ein Highlight war Mike Jerry mit seinem „Beatles Bass“, der sich über mein Kompliment freute, dass Willie Dixon so wie er gespielt hätte, wenn der jemals einen E-Bass verwendet hätte. Wenig zufrieden war ich mit dem Sound des E-Pianos, mit einem richtigen Klavier hätte ich fünf Sterne gegeben.

Tags darauf **Hermann Posch mit Christian Sandera** im mehr als gut besuchten, sprich übervollen **Headquarter** der Vienna Globetrampers.

Vor allem neugierig war ich, was unsere beiden Vertreter bei der bevorstehenden Blues Challenge in Brüssel präsentieren würden. Und ich sollte nicht enttäuscht werden. Die Herren wirkten gut aufeinander abgestimmt und waren in großer Spiellaune, hielten permanenten Kontakt zum zufriedenen Publikum. Covers und eigene Stücke wurden abwechselnd geboten, beide waren als Sänger zu hören, leider selten zweistimmig. Es war ausreichend Gelegenheit für improvisierte Instrumentalchorusse, und was die Gentlemen auf ihren Instrumenten alles können, ist hinlänglich bekannt.

Am nächsten Tag war Sonntag, und **Kitty, Daisy & Lewis** im **Flex** standen auf dem Programm. Die Tickets hatten wir schon lange zuvor gekauft, zu einem Zeitpunkt als ich noch glaubte, vor

allem ähnliches als auf ihrer ersten CD zu hören, und hatte mir somit einiges von diesen noch jungen Entertainern erhofft. Hätte mir Tochter Regina damals schon gesagt, dass die neue CD und damit das neue Programm nicht mehr viel mit 40er und 50er R&B zu tun haben, wäre ich sicher nicht hingegangen, hat doch auch die Location ein gewisses Image. Bereuen muss ich trotzdem nichts. Auch wenn das Musikalische nicht meins war, die Tonanlage ließ mich staunen. Die Vorgruppe spielte elektrisch etwas, das man teilweise als Blues Rock durchgehen lassen kann, in höllischer Lautstärke, aber objektiv gar nicht schlecht. Gespannt war ich, wie die Technik mit dem akustisch präsentierten Hauptakt umgehen würde, und das war sensationell. Alle Stimmen, alle Instrumente, sogar das gesprochene Wort kamen in transparentem, überhaupt nicht mulmigem Sound ans Ohr, die Lautstärke war erträglich. „Going Up The Country“ habe ich schon besser gehört...

Unterschiedliche Konzerte, unterschiedliche Künstler, unterschiedliche Genres, unterschiedliche Erwartungshaltungen, sehr unterschiedliche Venues – und bei allen würde ich bedauern, nicht dabei gewesen zu sein.

Nicht nur Vertrautes, Gewohntes immer wieder zu besuchen sondern zwischendurch auch Neues zu probieren ist wichtig und richtig, erweitert den Horizont, lässt einen oft staunen und hält frisch – schließlich kann man nur über etwas reden bzw. schreiben was man auch gesehen bzw. gehört hat!

Doch viel mehr als während der letzten beiden Wochen geht nicht, absolut nicht – allerdings: Der Vienna Blues Spring steht vor der Tür, da könnte es noch ein bisschen heftiger werden.

Also - bis bald!

Herzlichst, Werner Simon